

Zusammenfassung des Treffens der AG Natur und Naherholung

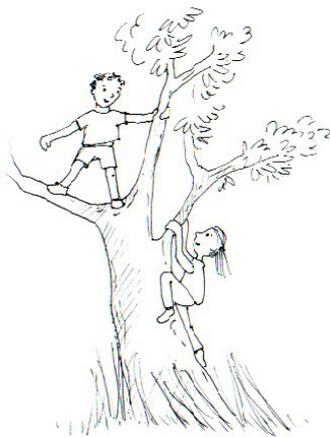
am 4. Februar 2019

Themen waren:

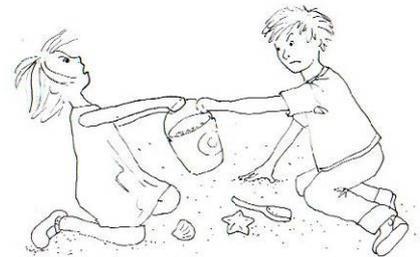
- Naturnahe Spielräume gestalten
- Entdeckerpfade, Obst-Maskottchen
- Fragen für die Befragung

Zunächst stellte Frau Franzen anhand einer Präsentation Beispiele für die Gestaltung naturnaher Spielräume vor. Leitfragen waren: Was macht ein Dorf kindgerecht? Was sind naturnahe Spielräume? Und wie kommt man von der Idee zum Ziel?

Die Frage, warum man in einem Dorf einen (oder mehrere) öffentliche Spielplätze braucht, obwohl es viele Möglichkeiten zum Spielen in der Natur gibt, wurde beantwortet, dass ein öffentlicher Spielplatz Kindern das Erlernen von Sozialverhalten (z.B. beim Aushandeln von Spielinhalten o.ä.) ermöglicht, wohingegen das Spielen im Privatgarten immer das heimische Kind privilegiert. Das Spielen in der Natur ist für Kleinkindern noch nicht ideal, da sie zunächst einiges über die Natur und ihre Körperbeherrschung lernen müssen (klettern, balancieren, ...).

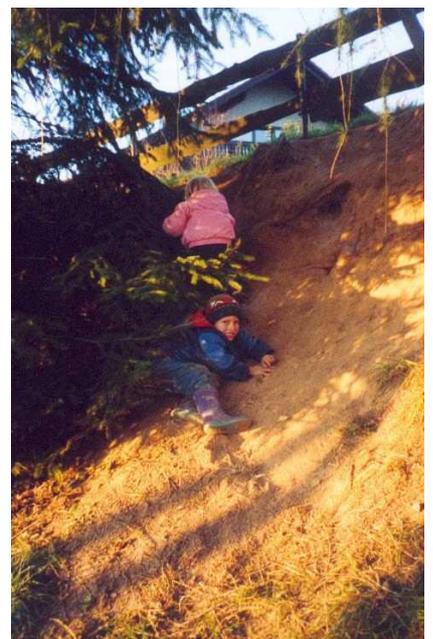


Spielsituationen



Spielräume im Dorf sind nicht nur die angelegten Spielplätze, sondern auch die Umgebung des Elternhauses, des Kindergartens oder der Grundschule. Auch öffentliche Dorfplätze usw. werden von den Kindern in Besitz genommen; daher sollte auch hier immer überlegt werden, wie man sie für alle Altersgruppen attraktiv gestalten kann. Beispiele zeigen die Fotos auf der nächsten Seite.

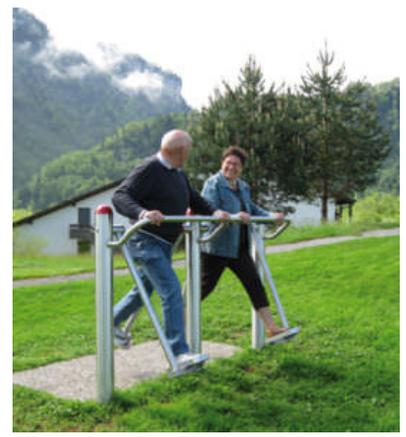
Erkennbar ist, dass Kinder nicht unbedingt die vorgegebenen Spielangebote akzeptieren, sondern sich eigene Angebote suchen oder schaffen, so z.B. auf Bäume klettern oder Böschungen erklimmen statt (nur) die Spielgeräte zu benutzen.



Beispiele für naturnahe Spielplätze wurden gezeigt und erläutert, ebenso wie das Thema Sicherheit auf Spielplätzen.



Gezeigt wurden mehrere Spielplatzprojekte von den ersten Ideen über die Kinderbeteiligung (Modellbau, Malaktionen) bis hin zum fertigen Spielplatz. Hier wurden auch viele Erwachsene mit aktiv. Inzwischen werden zunehmend Mehr-Generationen-Plätze statt reiner Kinderspielplätze angelegt, dafür gibt es entsprechende Angebote, die auch Erwachsene verschiedener Altersgruppen einladen, den Platz zu nutzen, wie z.B. Hängematten oder Fitnessgeräte:



Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Beteiligung der Kinder bei der Gestaltung von Freiflächen sehr wichtig ist, was sich z.B. über eine Spürnasenaktion (findet in Büchelberg gemeinsam mit der Grundschule im März statt) oder eine gemeinsame Standortabwägung o.ä. umsetzen lässt. Dabei sollten umsetzbare Projekte / Bereiche favorisiert werden; auch Spiel-Punkte im Ort bzw. an Spazierwegen ums Dorf sind sinnvoll.

Die Ergebnisse der Beteiligung sollten ernst genommen und in absehbarer Zeit erste Umsetzungen erfolgen. Dabei kann man für alle Altersgruppen Bereiche vorsehen, wobei nicht immer alle auf einem Platz nötig sind – auch Erwachsenen-Fitnessgeräte sollten diskutiert werden.

Durch die Beteiligung auch der Erwachsenen soll das Engagement von Eltern / Großeltern für die Umsetzung und Pflege gefördert werden; dabei kann man die Projekte auch als Events organisieren (sowohl in der Entscheidungsfindung als auch bei Umsetzung).

Die nächsten Schritte hierzu in Büchelberg sind:

- Spürnasenaktion mit den Grundschulkindern im März → Wo fühlen sich die Kinder in Büchelberg wohl? Welche Bereiche sollten verbessert werden?
- Ergebnisse und (bearbeitete / umsetzbare) Vorschläge fließen in den Abschlussbericht der Dorfmoderation ein
- Konzeption Spielplatz / Mehrgenerationenplatz (bei Mehrzweckhalle / Sportplatz?); Aufwertung weiterer Bereiche im Ort (im Zuge der Erstellung des Dorferneuerungskonzeptes)
- Umsetzung abhängig von der Finanzierung (über Stadt Wörth / Sponsoring / evtl. Dorferneuerung).

Ergebnis der sich anschließenden Diskussion war, dass naturnahe Angebote von den Tln. favorisiert werden; nächste Schritte sollen nach der Kinderbeteiligung besprochen werden, ein Gesamtkonzept sich im Dorferneuerungskonzept anschließen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden die Stichworte für den Fragebogen gesammelt; dazu gehören u.a. das Interesse an den Aktivitäten rund um Natur und Streuobstwiesen, an den Sehenswürdigkeiten (Brunnen, Pyramide, ...) oder an Kursen und fachlicher Beratung zur Obstbaumpflege.

Das nächste Treffen wird ein gemeinsamer Infoabend sein, an dem die Fragebogenauswertung vorgestellt und daraus resultierend die nächsten Schritte der Arbeitsgruppen besprochen werden.